

Sie verändern mich

Den Keller hinab. Fahrstühle gleiten in die Tiefe. Unendlich tief in das Feuchte. Auf klatschnassen Wänden sprießen Pilze. Zahllose Pilze in verschiedenen, schillernden Farben. Die Bewohner sind hier unten eingesperrt. Graue Rattengesichter. Ich fahre mit dem Fahrstuhl in andere Zeiten. Das hier gelagerte Essen - Käse, Brot, Fleisch - ist zernagt und voll Spucke. Von Schimmel grau überzogen. Die nette Kellnerin bietet mir mit freundlichem Lächeln etwas von den Speisen an. Ich verzichte dankend. Drei Ratten - ehemalige menschliche Erdbewohner, schon vor Jahrhunderten durch den langen Aufenthalt im Untergrund verwandelt - begrüßen mich und heißen mich willkommen in ihrem Kreise. Es ekelt mich vor ihrer häßlichen Gestalt. Ich bin gut gewachsen und man bezeichnet allgemein mein Gesicht als markant und edel geschnitten. Die nette Kellnerin lächelt mich an und schließt hinter mir die Eisentüre. Die schweren Schlüssel klappern hinter mir. Vor mir die grenzenlos ausgedehnten Korridore immer weiter in die Abgründe der Keller. Schwarzes Wasser steht auf dem Boden. Meine drei Gefährten kichern und quietschen und bespringen mich. Einer beißt mir im Hochspringen in die Nase. Meine spitze Nase blutet. Sie springen in schwindelerregender Geschwindigkeit. Sie umspringen mich immer schneller und rasender. Graues Fell breitet sich auf mir aus. Eine Glühbirne leuchtet an der Decke eines großen Saales. Von der Regierung eingeladen speisen wir an der Tafel. Wir heben die Pokale voll roten Weines und essen frisch eingelieferten Käse in riesigen Stücken. Appenzeller, Emmentaler, Gouda. Der elegant gekleidete Herr Botschafter hält eine endlos lange, kaum erträgliche Rede. Er zwinkert mir spöttisch zu. Verachtet er mich? Ich und die Anderen singen und zwitschern in unserem grauen Pelz. Ich merke noch nicht, daß ich nicht sprechen kann. Im Fernsehen erscheinen in Schwarz-Weiß die Ratten in verwesten Katakomben. Den Neuankömmlingen wurden früher schwere Fußseisen angelegt. Auch heute noch wird der Sträfling hier für immer und ewig weit über seinen Tod hinaus gefangen gehalten werden. Der Botschafter prostet uns Gästen zu und wir begrüßen die Fortschritte des Straffvollzuges. Das schwarze Wasser in den Gründen wartet. Gestern saß ich noch im Zweireiher im Flugzeug, jetzt versinke ich im Wasser. Venedig versinkt jeden Tag einige Zentimeter mehr in der Adria. Die schwere Türe hinter mir ist hinter meiner Vergangenheit endgültig ins Schloß gefallen. Meine geschwind wachsenden Barthaare sind mir fremd und ich werde sie nicht mehr los. Meine Pfoten können nicht mehr so gelenkig greifen. Die Burg in der Höhe steht mit ihren festen Mauern auf einem Berg. Sie wird für mich nur eine ferne Sage sein. Ich bin jetzt in die Tiefen gebannt. Wir flitzen und schwirren piepsend umher und freuen uns unseres Besitzes. Der Botschafter im Zweireiher fährt mit der freundlichen Kellnerin ab. Sie lassen mich hier zurück. Sie fahren in die Höhe und lachen und lachen über die Leichtgläubigkeit der Gefangenen. Ratten in der Hand der Obrigkeit bleiben lebenslänglich und weit darüber hinaus weggesperrt.